ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Spitznagel, Eugen et al.

Research Report

Bundesrepublik Deutschland: Der Arbeitsmarkt im Jahr 2001

IAB-Kurzbericht, No. 1/2001

Provided in Cooperation with:
Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Spitznagel, Eugen et al. (2001) : Bundesrepublik Deutschland: Der Arbeitsmarkt im Jahr 2001, IAB-Kurzbericht, No. 1/2001, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/158098

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

IAB Kurzbericht

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit

Ausgabe Nr. 1 / 14.2.2001

In aller Kürze

➢ Deutschland erlebte im Jahr 2000 einen kräftigen konjunkturellen Aufschwung. Die Zahl der Erwerbstätigen ist im Jahresdurchschnitt um fast 600.000 gestiegen. Etwa die Hälfte der Zunahme entfällt auf geringfügige Beschäftigungen. Im Jahresdurchschnitt belief sich die Arbeitslosenzahl in Westdeutschland auf rd. 2,53 Mio Personen; das waren 225.000 weniger als im Vorjahr. Mit 1,36 Mio Arbeitslosen wurde der Vorjahresstand in Ostdeutschland allerdings leicht überschritten.

➢ Im Jahr 2001 dürfte die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland etwas an Fahrt verlieren. In der mittleren Variante unserer Alternativrechnungen ist deshalb eine Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts von 2 ¾ % unterstellt. Die Arbeitslosenzahl in Deutschland wird bei dieser Wachstumsrate um rd. 230.000 auf rd. 3,66 Mio Personen im Jahresdurchschnitt zurückgehen. Die Zahl der Erwerbstätigen wird um 360.000 Personen (+ 0,9 %) zunehmen, während das Erwerbspersonenpotenzial fast unverändert bleibt. Bei leicht abnehmender Jahresarbeitszeit steigt das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen um 0,4 %. Die zunehmende Arbeitsnachfrage konzentriert sich allerdings erneut auf die alten Bundesländer.

➢ Die Chancen auf eine Fortsetzung der wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung im Jahr 2002 sind groß. Dennoch sollten Risiken nicht aus dem Blickfeld geraten. Bei einer Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts um 2,5 % dürfte die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt um rd. 240.000 Personen (+ 0,6 %) steigen, die der Arbeitslosen auf 3,5 Mio sinken. Die Besserung betrifft wohl wiederum vor allem Westdeutschland.

Autor/in

Autorengemeinschaft*)

Bundesrepublik Deutschland

Der Arbeitsmarkt im Jahr 2001

Kräftiger Beschäftigungsanstieg lässt Arbeitslosigkeit weiter sinken – Günstige Arbeitsmarktperspektiven auch für 2002 – Aber nur leichte Besserung in Ostdeutschland

Ausgangssituation im Jahre 2000

Deutschland erlebte im Jahr 2000 einen kräftigen konjunkturellen Aufschwung. Motor dieser Entwicklung war die Auslandsnachfrage. Getrieben wurde sie in erster Linie durch die weltweite Konjunkturbelebung, den niedrig bewerteten Euro sowie die relativ günstigen Produktionskosten. Aber auch die Binnenwirtschaft hat an Dynamik gewonnen. Dies gilt insbesondere für die Ausrüstungsinvestitionen, weniger für den privaten Konsum. Sieht man einmal von den immer noch schrumpfenden Bauinvestitionen und dem Wachstumsgefälle zwischen West und Ost ab, dann zeigte sich in Deutschland eine wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung auf breiter und gefestigter Basis. Der steigende Weltmarktpreis wichtiger importierter Energieträger und die straffere Geldpolitik haben jedoch den Aufschwung in der zweiten Jahreshälfte etwas gebremst. Alles in allem war für Gesamtdeutschland ein reales Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 3,1 % zu verzeichnen.

Die Zahl der Erwerbstätigen ist im Jahresdurchschnitt 2000 um fast 600.000 gestiegen (vgl. **Tabelle 1**, Seite 9). Etwa die Hälfte der Zunahme entfällt auf geringfügige Beschäftigungen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes standen im Jahr 2000 insgesamt gut 1,3 Mio Personen mehr in Beschäftigung als im Jahr 1997. Überdurchschnittlich stark zugenommen hat die Teilzeitbeschäftigung, v.a. die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten. Deshalb ist die Jahresarbeitszeit der Arbeitnehmer im Durchschnitt kürzer geworden. Das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen (in geleisteten Stunden) hat in diesen 3 Jahren um fast 2 % zugenommen, nachdem es in den Vorjahren beträchtlich abgenommen hatte. Im Ganzen war also eine lebhafte Entwicklung der Arbeitsnachfrage zu verzeichnen.

Das Arbeitsangebot ist in diesem Zeitraum um rd. 350.000 Personen gestiegen. Die potenzialmindernden Wirkungen der demographischen Entwicklung wurden mehr als kompensiert durch andere Einflüsse, v.a. aus der zunehmenden Erwerbsbeteiligung.

Bei dieser Angebots-Nachfrage-Konstellation hat die registrierte Arbeitslosigkeit um rd. 500.000 abgenommen. Die „Stille Reserve im engeren Sinn“ ist um rd. 350.000 abgeschmolzen und die durch arbeitsmarktpolitische Aktivitäten bestimmte „Stille Reserve in Maßnahmen“ hat sich um gut 100.000 Personen verringert.

Aufgrund der Neuberechnung der Beschäftigtenzahlen durch das Statistische Bundesamt ergibt sich ein neues Bild der Erwerbstätigenentwicklung. Die Vergleichbarkeit mit früheren Statistiken und Projektionen von Arbeits-Nachfrage und Arbeits-Angebot ist deshalb eingeschränkt.

*) Hans-Uwe Bach, Susanne Koch, Hans Kohler, Emil Magvas, Leo Pusse, Eugen Spitznagel; eine ausführliche Darstellung erscheint in den MittAB, Heft 1, 2001

Die Besserung am Arbeitsmarkt kam aufs Ganze gesehen also in den Jahren 1998 bis 2000 voran, sodass von einer nachhaltigen Trendwende gesprochen werden kann. Aber sie beschränkte sich weitgehend auf Westdeutschland. Bei Wachstum, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit sind gravierende Unterschiede zu Ostdeutschland festzustellen. So dürfte das Wachstumsgefälle zwischen West und Ost im Jahr 2000 etwa einen Prozentpunkt betragen haben.

Alte Bundesländer

In Westdeutschland dürfte das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2000 um gut 3 % gewachsen sein (vgl. **Tabelle 1**). Auf der Grundlage von im Ganzen günstigen Angebotsbedingungen – moderate Lohnabschlüsse, niedrige Zinsen, günstiger Wechselkurs – hatten die Betriebe erneut überproportional an der Expansion des Welthandels teil. Das Wirtschaftsklima wurde im Verlauf des ersten Halbjahres immer besser. Es schwächte sich dann zwar in der zweiten Jahreshälfte etwas ab, bewegte sich aber bis zuletzt auf relativ hohem Niveau.

Die durchschnittliche jährliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen hat 2000 um 1,4 % abgenommen (vgl. **Tabelle 2 a**, Seite 10). Hierzu trug v.a. die kalenderbedingt gegenüber dem Vorjahr geringere Zahl von Arbeitstagen (- 1,3 %) bei. Der konjunkturell- und arbeitstagebedingte Anstieg von bezahlten und transitorischen Überstunden hat diese Entwicklung etwas ausgeglichen. Die Zunahme der bezahlten Überstunden ist relativ moderat ausgefallen, schwächer als vor Jahresfrist noch erwartet. Betriebe und Verwaltungen dürften zunehmend Arbeitszeitkonten zur Anpassung nutzen. Die Guthaben darauf haben offensichtlich stärker zugenommen als vor Jahresfrist noch geschätzt worden war. Die tarifliche Wochenarbeitszeit änderte sich ebenso wie der Krankenstand kaum. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist alles in allem dennoch etwas kürzer geworden. Letzteres resultiert aus einer Zunahme der Teilzeitquote bei gleichzeitiger Senkung der durchschnittlichen Arbeitszeit bei den Teilzeitbeschäftigten, v.a. bedingt durch die Zunahme der geringfügigen Beschäftigung.

Die Zahl der Erwerbstätigen ist im Jahresdurchschnitt um 2 % (+ 610.000) kräftig gestiegen, wobei etwa die Hälfte der Zunahme auf mehr geringfügige Beschäftigung zurückzuführen ist. Das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen hat erneut spürbar zugenommen (+ 0,5 %). Bei dieser Konstellation von Produktion, Arbeitszeit und Erwerbstätigkeit stieg die Arbeitsproduktivität je Stunde um 2,7 %.

Die Summe aller das *Arbeitsangebot* bestimmenden Komponenten ergab 2000 eine Zunahme des westdeutschen Erwerbspersonenpotenzials um rd. 200.000 Personen. Die einzelnen Komponenten trugen zu dieser Entwicklung folgendermaßen bei:

- Bevölkerungsentwicklung (ohne Wanderung): - 200.000 Personen,
- Erwerbsbeteiligung (Verhaltenskomponente): + 305.000 Personen,
- Wanderung: + 60.000 Personen,
- Pendlersaldo: + 35.000 Personen.

Die langfristig auf Minderung des Arbeitsangebots gerichteten Effekte aus der demographischen Entwicklung waren im Jahr 2000 zwar deutlich höher als im Vorjahr, wurden aber von den übrigen Komponenten mehr als aufgewogen. So ergibt die nun umfassendere Berücksichtigung der ausschließlich geringfügig Beschäftigten eine höhere und stärker zunehmende Erwerbsbeteiligung als nach alter, unvollständiger Datenlage erkennbar war.

Das zunehmende Arbeitsangebot hängt u.a. mit der starken Dynamik auf der Nachfrageseite des Arbeitsmarkts zusammen. Nach den nun vorliegenden neu berechneten Zahlen des Statistischen Bundesamtes hat die Erwerbstätigenzahl um 610.000 Personen zugenommen. Der kräftige Anstieg war großenteils von der zunehmenden geringfügigen Beschäftigung getragen. Die wachsende Nachfrage in diesem Bereich hat zusätzliches Potenzial (Schüler, Studenten, Hausfrauen, Rentner) mobilisiert und deshalb den *Saldo* der Arbeitsmarktbilanz nicht wesentlich verändert. Der auf Vollzeit- und „normale“ Teilzeit-Beschäftigungen entfallende Anstieg der Erwerbstätigkeit hingegen bewirkte in Verbindung mit der demographisch bedingten Angebotsentlastung einen kräftigen Abbau der Arbeitslosigkeit sowie der Stillen Reserve.

Im Jahresdurchschnitt 2000 belief sich die *Arbeitslosenzahl* in Westdeutschland auf rd. 2,53 Mio Personen (vgl. **Tabelle 1**); das waren 225.000 weniger als im Vorjahr. Die „Stille Reserve im engeren Sinne“ ging um rd. 180.000 auf einen durchschnittlichen Bestand von rd. 1 Mio Personen zurück. Die „Stille Reserve in Maßnahmen“ nahm leicht ab, v.a. weil die Zahl der Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung etwas kleiner ausgefallen ist als 1999.

Neue Bundesländer

Die wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland hat sich im Jahr 2000 im Ganzen verbessert. Der Produktionsanstieg war mit 2 % allerdings spürbar schwächer als im Westen (vgl. **Tabelle 1**). Das Verarbeitende Gewerbe ist weiter kräftig gewachsen, und auch das Dienstleistungsgewerbe hat zugelegt. Die Produktion im Baugewerbe ist aber erneut kräftig geschrumpft. Dies hat das Wirtschaftswachstum insgesamt geschwächt.

Die durchschnittliche Jahresarbeitszeit der Erwerbstätigen hat im Jahr 2000 um 1,9 % abgenommen (vgl. **Tabelle 2 b**, Seite 11). Wie im Westen resultierte dies aus einem stark negativen Arbeitstageeffekt (- 1,5 %). Der Anstieg der wichtigsten konjunkturellen Arbeitszeitkomponenten, nämlich der bezahlten und der transitorischen Überstunden, glich den Rückgang nur teilweise aus, während die tarifliche Arbeitszeit gleich blieb. Eine zusätzliche Verringerung der durchschnittlichen täglichen Arbeitszeit (um 0,4 %) ergab sich vorwiegend aus der zunehmenden Teilzeitbeschäftigung, v.a. von Geringfügig Beschäftigten mit kurzer Arbeitszeit.

Die Zahl der *Erwerbstätigen* insgesamt war rückläufig (- 0,5 % bzw. - 30.000). Der Rückgang betraf sowohl den „ersten“ Arbeitsmarkt (- 22.000), als auch die in ABM und traditionellen SAM geförderten Personen (- 21.000). Die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen stieg um ca. 15.000 Personen.

Die bisherige Tendenz zur Abnahme des *Arbeitsangebots* setzte sich fort, wenn auch in geringerem Ausmaß: Im Jahresdurchschnitt ergab sich per Saldo ein Rückgang des Erwerbspersonenpoten-

zials um rd. 55.000 Personen (vgl. **Tabelle 1**). Diese Abnahme resultierte aus folgenden Komponenten:

- Bevölkerungsentwicklung (ohne Wanderung): - 30.000 Personen,
- Erwerbsbeteiligung (Verhaltenskomponente): + 25.000 Personen,
- Wanderung: - 20.000 Personen,
- Pendlersaldo: - 30.000 Personen.

Die potenzialmindernden Effekte aus der demographischen Entwicklung entsprachen etwa den langjährigen Tendenzen der Vergangenheit. Die höhere und zunehmende Erwerbsbeteiligung ergab sich – wie in Westdeutschland – aus der nun genaueren statistischen Erfassung der ausschließlich geringfügig Beschäftigten. Die Wanderungseffekte waren etwa so groß wie im Jahr 1999. Die innerdeutschen Pendlerbeziehungen haben auch im Jahr 2000 das Angebot auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt in beachtlichem Maße verringert (vgl. **Tabelle 1**).

Der Rückgang des Arbeitsangebots (- rd. 55.000 Personen) überwog die Abnahme der Arbeitskräftenachfrage ein wenig (- rd. 30.000 Erwerbstätige). Das Ungleichgewicht am Arbeitsmarkt in Ostdeutschland blieb also fast unverändert groß. Die Teilgrößen des Saldos haben sich allerdings unterschiedlich entwickelt: Mit *1,36 Mio registrierten Arbeitslosen* im Jahresdurchschnitt 2000 wurde der Vorjahresstand leicht überschritten (+ 15.000 Personen; vgl. **Tabelle 1**). Die „Stille Reserve in Maßnahmen" sank dagegen, u.a. weil weniger Personen in beruflicher Weiterbildung gefördert wurden als im Vorjahr. Auch die „Stille Reserve im engeren Sinne" ist etwas kleiner ausgefallen als 1999.

Perspektiven im Jahr 2001

Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland dürfte im Jahr 2001 etwas an Fahrt verlieren, v.a. wegen einer spürbar schwächeren Auslandsnachfrage. Der private Verbrauch dürfte – auch gestützt durch die Einkommenssteuerreform – spürbar wachsen. Die Ausrüstungsinvestitionen werden zwar etwas an Schwung verlieren, wohl aber erneut kräftig zulegen, während von den Bauinvestitionen kein Wachstumsbeitrag zu erwarten ist.

Die schwächere Weltkonjunktur bedeutet für Deutschland, dass die realen Zuwachsraten beim Export bzw. Import spürbar zurückgehen und damit die Dynamik der deutschen Wirtschaft eher dämpfen werden.

Bei weiterhin lebhafter Binnennachfrage und anhaltend günstigen Bedingungen auf der Kostenseite der Produktion ist aber eine starke Abkühlung der Konjunktur oder gar ein Abgleiten in eine Rezession derzeit nicht zu erwarten. Zumal von der Geldpolitik und den Energiepreissteigerungen weniger belastende Effekte ausgehen dürften als im Vorjahr. Wägt man Risiken und Chancen ab, so ist bei der Annahme über den Anstieg des realen Bruttoinlandsproduktes im Jahr 2001 dennoch eine Bandbreite sinnvoll und notwendig. Sie reicht in den folgenden drei Alternativrechnungen von einer verhaltenen Entwicklung (BIP + 2 ¼ %) bis hin zu einer etwas stärkeren Wachstumsdynamik als bisher (BIP + 3 ¼ %). Trotz einiger Sonderrisiken im Osten sehen wir hier keine zwingenden Gründe für eine Differenzierung nach West- und Ostdeutschland.

Die drei Varianten sind mit Blick auf die Arbeitsmarktwirkungen in **Tabelle 1** durchgerechnet. Die **Abbildung 1** (Seite 5) zeigt Entwicklungstendenzen von Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit und ist nicht als Punktschätzung tatsächlicher Entwicklungen zu verstehen. Im folgenden werden die Wirkungen für die **mittlere BIP-Variante (+ 2 ¾ %)** skizziert.

Alte Bundesländer

Arbeitsnachfrage

Das Wachstum wird in Westdeutschland im Jahr 2001 um knapp einen halben Prozentpunkt schwächer ausfallen als im Vorjahr. Diese Verlangsamung bremst einerseits die Arbeitsnachfrage, vermindert aber zugleich die Gefahr von Ungleichgewichten, Spannungen und Inflationsrisiken. So war an der Schwelle zum Jahr 2001 zwar nicht zu erkennen, dass akuter Arbeitskräftemangel eine spürbare Bremse für gesamtwirtschaftliches Wachstum und mehr Beschäftigung ist. Dennoch sind in berufsfachlichen und regionalen Teilarbeitsmärkten personelle Mangellagen sowie Engpässe in der technischen Kapazität nicht zu übersehen. Aufgrund der Dynamik und Flexibilität der Märkte sollten sie aber nicht überbewertet werden. Jedenfalls kann von Überhitzung am Arbeitsmarkt nicht die Rede sein.

Für die durchschnittlich geleistete Jahresarbeitszeit in den alten Bundesländern rechnen wir mit einem Rückgang um 0,5 % (vgl. **Tabelle 2 a**). Wie im Vorjahr wirkt der Arbeitstageffekt arbeitszeitverkürzend, allerdings nur noch schwach (- 0,3 %), während die nur wenig höhere Zahl von Überstunden leicht kompensatorisch wirkt. Bei Konstanz der tariflichen Arbeitszeit und zunehmender Teilzeitarbeit dürfte die tägliche Arbeitszeit insgesamt geringfügig sinken (- 0,2 %).

Unter diesen Bedingungen würde die Erwerbstätigkeit in Westdeutschland weiter ansteigen, und zwar um 360.000 im Jahresdurchschnitt. Die Zunahme der geringfügigen Beschäftigung dürfte dazu weniger beitragen als im Vorjahr. Umschichtungsprozesse von Nebentätigkeiten zu ausschließlich geringfügiger Beschäftigung dürften allmählich an Bedeutung verlieren. Das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen wird erneut spürbar zunehmen (+ 0,6 %). Insgesamt erwarten wir damit einen Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität (je Stunde) um 2,1 %.

Arbeitsangebot

Wir erwarten im Jahre 2001 in Westdeutschland per Saldo nur eine geringe Zunahme des Angebots an Arbeitskräften (+ rd. 50.000 Personen; vgl. **Tabelle 1**). Diese Gesamtveränderung ergibt sich aus folgenden Einzelkomponenten:

- Bevölkerungsentwicklung (ohne Wanderung): - 200.000 Personen,
- Erwerbsbeteiligung (Verhaltenskomponente): + 110.000 Personen,
- Wanderung: + 110.000 Personen,
- Pendlersaldo: + 20.000 Personen.

Die demographische Komponente entlastet weiterhin kräftig. Denn die langfristig wirkenden negativen Effekte aus der alternden deutschen Bevölkerung wer-

den nicht durch positive Effekte einer vergleichsweise jüngeren, aber zahlenmäßig kleineren ausländischen Bevölkerung aufgewogen.

Angebotserhöhend wirken dagegen Veränderungen im Erwerbsverhalten. So steigt die Erwerbsbeteiligung der Frauen weiter. Dagegen dürften die Potenzialeffekte der nurmehr schwach zunehmenden Nachfrage nach ausschließlich geringfügig Beschäftigten im Jahr 2001 allmählich abklingen.

Aus den Wanderungsbeziehungen zum Ausland und zu den neuen Bundesländern, die wir in ihren Grundlinien über das Jahr 1999 hinaus fortschreiben, ist im Jahre 2001 insgesamt eine Zunahme beim Arbeitsangebot zu erwarten. Bei den Zuwanderungen von Aussiedlern und Asylbewerbern sind Zahlen in gleicher Größenordnung wie im Vorjahr unterstellt. Auch für die übrigen Wanderungsbeziehungen zwischen West- und Ostdeutschland sowie mit dem Ausland gehen wir von nur geringen Veränderungen aus.

Der hohe Potenzialeffekt der Wanderungskomponente für 2001 ergibt sich aus dem wieder eröffneten Zugang zum Arbeitsmarkt für Asylbewerber. Nach einer Wartezeit von 12 Monaten können sie eine Arbeitserlaubnis erhalten. Dies betrifft die von Juni 1997 bis Dezember 1999 eingereisten, noch im Land weilenden Asylbewerber. Die kumulierten Zugangsberechtigungen zum deutschen Arbeitsmarkt haben im Jahresdurchschnitt 2001 einen Angebotseffekt von rd. 75.000 Personen. (West: 60.000, Ost: 15.000).

Arbeitsmarktbilanz

Die kräftige Entlastung auf der Nachfrageseite wird bei der erwarteten leichten Erhöhung des Arbeitskräfteangebots das Arbeitsmarktungleichgewicht in Westdeutschland weiter spürbar verringern. Im Jahresdurchschnitt rechnen wir für die mittlere Variante mit 2,33 Mio Arbeitslosen, das wären 200.000 weniger als im Jahr 2000 (vgl. **Tabelle 1**). Die Stille Reserve im engeren Sinne würde um rd. 90.000 Personen abnehmen. Bei der – weitgehend durch Entscheidungen über den arbeitsmarktpolitischen Mitteleinsatz bestimmten – Stillen Reserve in Maßnahmen ist nur ein leichter Rückgang gegenüber 2000 zu erwarten. Hier ist u.a. unterstellt, dass die Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung im Sinne einer Verstetigung der Arbeitsmarktpolitik im Jahr 2001 auf dem diesjährigen Niveau gehalten werden.

Neue Bundesländer

Arbeitsnachfrage

Die etwas langsamere Gangart der Weltkonjunktur dürfte die neuen Bundesländer wegen ihrer geringeren Abhängigkeit von außenwirtschaftlichen Einflüssen weniger treffen als die alten Bundesländer. Das Verarbeitende Gewerbe wird wohl weiterhin kräftig zulegen und das Baugewerbe erneut schrumpfen, allerdings nicht mehr so stark wie bisher. Die gesamte reale Produktion in Ostdeutschland dürfte um 2 ¾ % zunehmen, also etwas stärker als im Vorjahr. Die durchschnittliche Arbeitszeit wird leicht zurückgehen (- 0,5 %). Dazu tragen sowohl der Arbeitstageeffekt (- 0,3 %) als auch ein Rückgang der täglichen Arbeitszeit (- 0,3 %) bei (vgl. **Tabellen 1** und **2 b**). Am ersten Arbeitsmarkt könnten sich die negativen Entwicklungen im Jahresverlauf allmählich abschwächen. ABM und traditionelle SAM dürften sich etwa auf Vorjahresniveau halten. Im Jahresdurchschnitt würde die Beschäftigtenzahl insgesamt um 10.000 Personen niedriger ausfallen als im Vorjahr. Die Zahl der Selbständigen und Mithelfenden dürfte weiter zunehmen. Die gesamte jahresdurchschnittliche Erwerbstätigkeit in Ostdeutschland wird unter diesen Bedingungen voraussichtlich stagnieren. Im Jahresverlauf dürften allerdings die positiven Entwicklungen allmählich die Oberhand gewinnen.

Bei einer solchen Entwicklung von Produktion, Arbeitszeit und Erwerbstätigkeit würde das Jahresarbeitsvolumen insgesamt nurmehr leicht abnehmen (- 0,5 %) und die Arbeitsproduktivität je Stunde langsamer steigen (+ 3,3 %) als im Vorjahr.

Arbeitsangebot

In den neuen Bundesländern setzt sich der Rückgang des Arbeitsangebots auch 2001 fort. Die Abnahme wird nach unseren Vorausschätzungen mit rd. 40.000 Personen per Saldo etwas geringer ausfallen als im Vorjahr (vgl. **Tabelle 1**). Dies ergibt sich v.a. aus der demographischen Entwicklung (- 10.000) und den Wanderungsbewegungen einschließlich dem Pendlersaldo (- 30.000 Personen).

Arbeitsmarktbilanz

Die Entlastungen auf der Angebotsseite (- rd. 40.000 Personen) und die Stagnation auf der Nachfrageseite bewirken allerdings nur einen bescheidenen Rückgang des großen Ungleichgewichts am ostdeutschen Arbeitsmarkt. Dementsprechend ist in der mittleren Variante nur ein leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit um rd. 30.000 auf jahresdurchschnittlich 1,33 Mio Personen zu erwarten (vgl. **Tabelle 1**). Immerhin würde sich aber die im Jahr 2000 noch negative Entwicklungstendenz bei der Arbeitslosigkeit umkehren. Auch die „Stille Reserve im engeren Sinne“ und die „in Maßnahmen“ dürften jeweils leicht abnehmen.

Methodische Anmerkungen

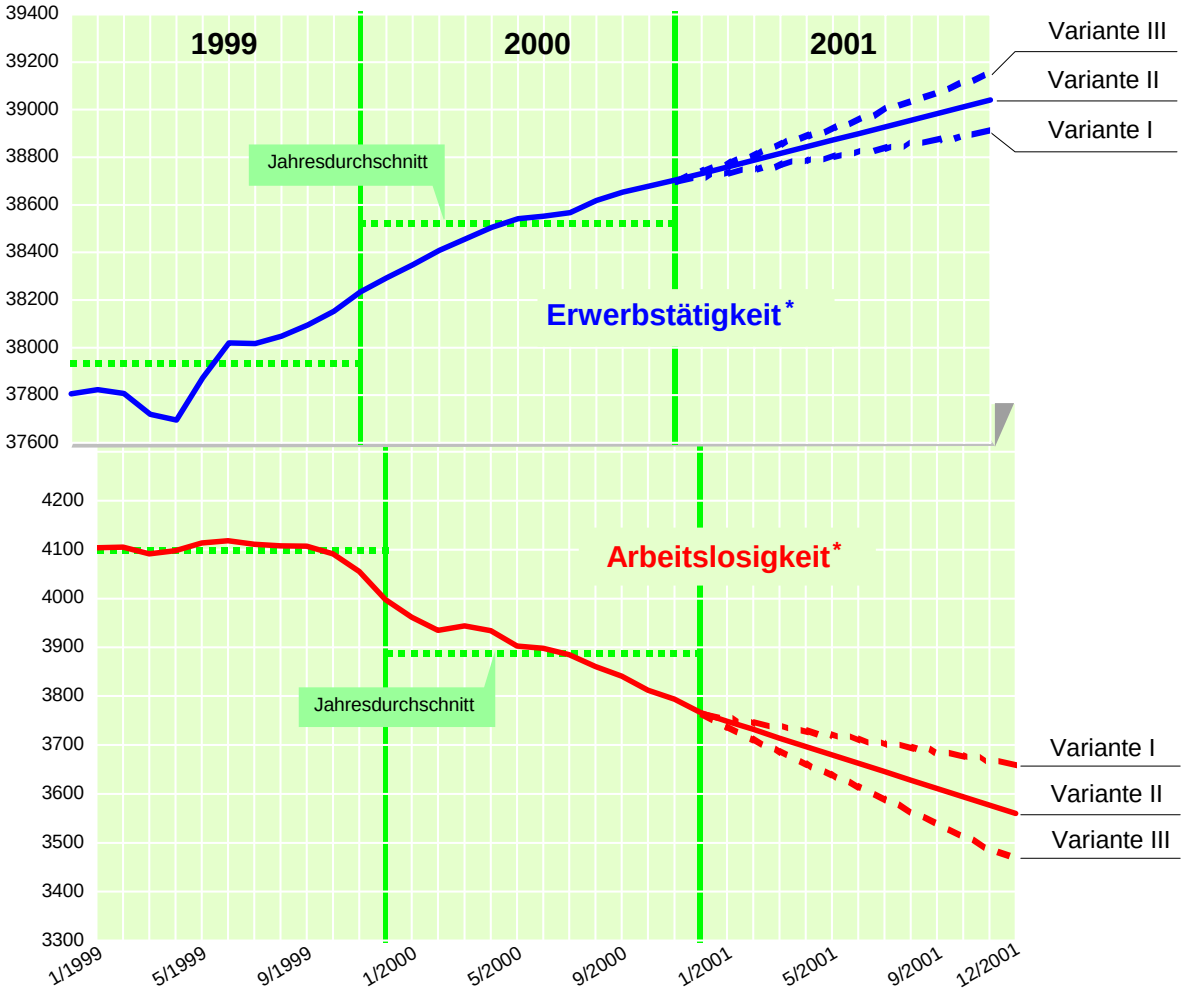
➢ Die Analyse und Vorausschau der Arbeitsmarktentwicklung steht speziellen Problemen gegenüber: So liefert die VGR des Statistischen Bundesamtes für Produktion und Beschäftigung ausschließlich gesamtdeutsche Daten, keine nach West und Ost gegliederte Zeitreihen mehr. Da wir eine nach West und Ost getrennte Arbeitsmarktbilanz für unverzichtbar halten, haben wir entsprechende Verteilungen geschätzt.

➢ Die **Abbildung 1** zeigt die *Entwicklungstendenzen* von Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit im Jahr 2001 für die vorstehend beschriebenen Szenarien. Saisonbedingte sowie unterjährige konjunkturelle Einflüsse bleiben dabei außer Betracht. Die tatsächliche Entwicklung wird diese Trendlinien überlagern.

Abbildung 1

Entwicklungstendenzen am Arbeitsmarkt in Deutschland 1999 bis 2001

- Personen in 1000 -



*) saisonbereinigte Zahlen

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesanstalt für Arbeit, Berechnungen des IAB

Die Varianten dieser Alternativrechnungen sind auf unterschiedliche Annahmen für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts gegründet:

Variante I:	+ 2 1/4 %
Variante II:	+ 2 3/4 %
Variante III:	+ 3 1/4 %

Arbeitsmarktpolitik – Verstetigung auf hohem Niveau

Angesichts der hohen und teils verfestigten Arbeitslosigkeit haben die arbeitsmarktpolitischen Instrumente der BA nach wie vor große Bedeutung. Dies gilt vor allem im Hinblick auf den langwierigen wirtschaftlichen Annäherungsprozess der neuen an die alten Länder. Nach den Wechsellagen der letzten Jahre – Rückgang im Jahresverlauf 1997, Anstieg in 1998, erneuter Rückgang in 1999 – hat sich die Entwicklung der Arbeitsmarktpolitik 2000 stabilisiert (vgl. **Abbildung 2**).

In *Westdeutschland* bewegte sich die Arbeitsmarktpolitik im Jahr 2000 auf etwas niedrigerem Niveau als 1999. Dies gilt mehr oder weniger für alle hier einbezogenen Instrumente. Wir schätzen ihre Entlastungseffekte für die Arbeitslosigkeit im Jahr 2000 auf rd. 0,5 Mio. Für 2001 erwarten wir insgesamt und bei den einzelnen Maßnahmen keine wesentliche Änderung.

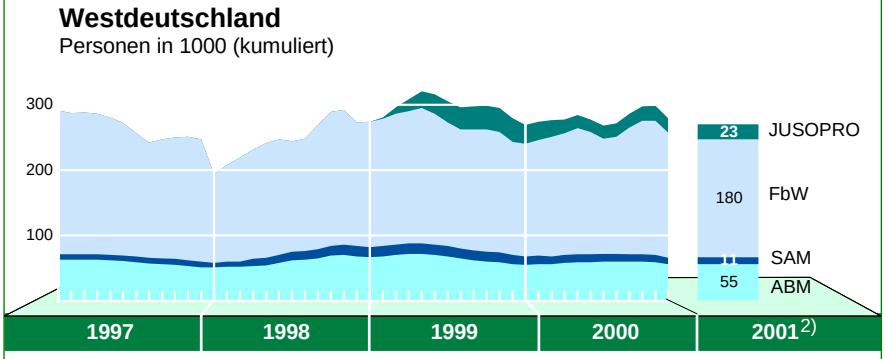
In *Ostdeutschland* gingen im Verlauf des Jahres 2000 die Teilnehmerzahlen v.a. bei den Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) zurück. Dagegen haben die ABM im zweiten Halbjahr wieder leicht zugelegt. Zuletzt wurden auch wieder etwas mehr Personen in beruflicher Weiterbildung (FbW) gefördert. Aufgrund des kräftigen Rückgangs der Teilnehmerzahlen im Jahr 1999 ergab sich aufs ganze Jahr 2000 gesehen (überhangbedingt) mit knapp 0,5 Mio dennoch eine deutlich kleinere Gesamt-Entlastungswirkung als im Vorjahr. Für 2001 zeichnet sich keine wesentliche Änderung ab.

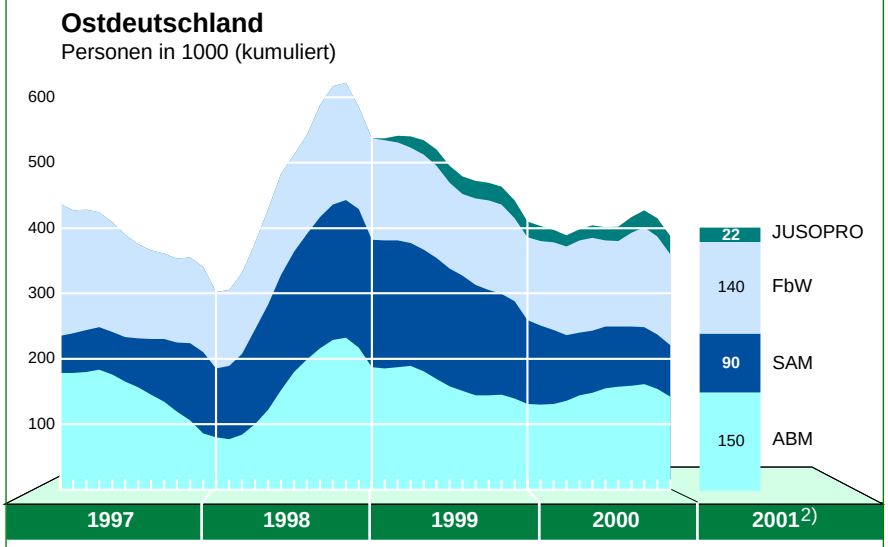
Neben diesen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der BA stand im Jahr 2000 wieder das „Sofortprogramm für Jugendliche“. Wir schätzen dessen Entlastung der Arbeitslosigkeit im Jahr 2000 der Größenordnung nach auf rd. 50.000. Für das Jahr 2001 wird der Entlastungseffekt in etwa gleicher Größenordnung veranschlagt.

Abbildung 2

Teilnehmer in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen

- Sofortprogramm zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit (JUSOPRO) 1)
- Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW)
- Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM)
- Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM)





1) Artikel 7 (FbW), Artikel 8 (LKZ) und Artikel 9 (Quali-ABM)
2) Jahresdurchschnitt, Schätzungen des IAB in Anlehnung an den BA-Haushalt
Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des IAB

Deutschland - Chancen und Risiken

Im Jahr 2001 wird die Arbeitslosenzahl in Deutschland unter den Annahmen der **mittleren Variante** dieser Alternativrechnungen um rd. 230.000 auf rd. 3,66 Mio Personen im Jahresdurchschnitt zurückgehen. Es ist zu erwarten, dass die (saisonbereinigte) Zahl im Jahresverlauf weiter spürbar abnimmt. Die Stille Reserve dürfte jahresdurchschnittlich um 130.000 auf rd. 1,8 Mio Personen sinken. Diese Entwicklung wird allein von der Arbeitskräftenachfrage getragen. Denn die Zahl der Erwerbstätigen wird um 360.000 Personen (+ 0,9 %) zunehmen, während das Erwerbspersonenpotenzial fast unverändert bleibt. Bei nur leicht abnehmender Jahresarbeitszeit steigt das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen um 0,4 % und die Arbeitsproduktivität (je Stunde) um 2,3 %.

Die zunehmende Arbeitskräftenachfrage konzentriert sich allerdings erneut auf die alten Bundesländer. Obwohl das wirtschaftliche Wachstum in Ostdeutschland zunehmen und mit dem in Westdeutschland Schritt halten dürfte, ist dort unter den gegebenen Bedingungen nicht mit einer jahresdurchschnittlichen Zunahme der Beschäftigtenzahl zu rechnen. Positive Impulse, z.B. des Verarbeitenden Gewerbes, werden hier immer noch

durch negative Einflüsse, vorwiegend aus dem Bausektor, kompensiert.

Mit der mittleren Variante verbinden sich 2001 sowohl **Risiken als auch Chancen**. Wesentliche Unabwägbarkeiten beruhen auf Größen, die von der deutschen Ökonomie und Politik praktisch unabhängig sind, wie

- Leitzinsen der EZB sowie der US-Zentralbank,
- Nachfrage auf den Weltmärkten,
- Preise für Importgüter, vor allem für Erdgas und Erdöl,
- Euro-Wechselkurs.

➢ Die ***untere Variante I*** impliziert im Wesentlichen eine spürbar schwächere Weltkonjunktur. So zeichnen sich derzeit in den USA eine Dämpfung der Konjunktur ab, die den Welthandel schwächen kann, und darüber hinaus eine Abwertung des Dollar. Sollten zugleich die Erdöl-/Erdgaspreise wieder stark anziehen, drohen merkliche negative Impulse auch für Deutschlands Konjunktur. Eine zu straffe Geldpolitik würde diese Tendenzen verstärken. Eine Entwicklung nach der Variante I der Alternativrechnungen würde mit einer verhalten zunehmenden Arbeitsnachfrage einhergehen. Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte dann nur um 290.000 Personen (+ 0,8 %) im Jahresdurchschnitt steigen (vgl. **Tabelle 1**). Der Abbau der Arbeitslosigkeit würde sich zwar weiter fortsetzen, aber doch merklich schwächer ausfallen als bisher. Im Jahresdurchschnitt wäre mit 3,72 Mio Arbeitslosen zu rechnen, rd. 170.000 weniger als im Vorjahr.

➢ Die ***obere Variante III*** stellt im Wesentlichen auf günstigere Bedingungen im weltwirtschaftlichen Umfeld ab. So könnten die jüngsten auf Expansion gerichteten Maßnahmen der amerikanischen Geldpolitik den Anstoß zu einer erneut lebhaften Entwicklung der US-Wirtschaft geben – mit positiven Auswirkungen auf Produktion und Handel weltweit. Falls der Euro nicht zu stark aufgewertet würde und die Kosten für importierte Energieträger sich gegenüber dem vergangenen Jahr normalisierten, bliebe das ökonomische Umfeld für Deutschland günstig. Abnehmende Inflationsgefahren im Euroraum insgesamt würden zudem Spielräume für eine Geldpolitik mit niedrigen Zinsen schaffen. Eine Entwicklung nach der oberen Variante III der Alternativrechnungen führt zu einer weiterhin kräftigen Zunahme der Arbeitsnachfrage. Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte dann jahresdurchschnittlich um 420.000 Personen zunehmen (vgl. **Tabelle 1**). Mit 3,62 Mio Personen läge die Zahl der registrierten Arbeitslosen um 270.000 unter dem Vorjahresmittel.

➢ Unabhängig davon besteht besondere Unsicherheit im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung in ***Ostdeutschland*** auch aufgrund zusätzlicher Sonderfaktoren, die z. B. die Wirtschaftsstruktur und das allgemeine Kostenniveau betreffen. Wenn die positiven Impulse im Verarbeitenden Gewerbe stark nachlassen und die Talfahrt des Baugewerbes unvermindert anhält, könnte deren wirtschaftliches Wachstum 2001 erneut spürbar hinter dem Westdeutschlands zurückbleiben.

Ausblick auf das Jahr 2002

Die Chancen auf eine Fortsetzung der wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung über das Jahr 2001 hinaus sind groß. Es mehren sich die Signale aus dem Inland wie aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld, die auf anhaltend kräftiges Wirtschaftswachstum hoffen lassen. Dennoch sollten auch für das Jahr 2002 die Risiken nicht aus dem Blickfeld geraten. Allgemein misst man ihnen derzeit jedoch relativ geringe Bedeutung bei. Unterschiedlich wird allerdings das *Tempo* der weiteren Aufwärtsentwicklung eingeschätzt. So enthalten vorliegende Wirtschaftsprognosen namhafter Institute und Institutionen für das Jahr 2002 Wachstumsraten von 2 ½ bis 3 %. Ausgehend von vorsichtigen Annahmen stellen wir erste, vorläufige Überlegungen zur Arbeitsmarktentwicklung im Jahr 2002 an.

Bei einer Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts um 2,5 % rechnen wir mit einer weiteren Stärkung der Arbeitsnachfrage: Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte um rd. 240.000 Personen (+ 0,6 %) im Jahresdurchschnitt steigen.

Außerdem wird 2002 das Erwerbspersonenpotenzial um rd. 30.000 Personen abnehmen. Die entlastenden Wirkungen der demographischen Entwicklung vermindern sich leicht. Die Verhaltenskomponente trägt etwa wie im Vorjahr zur Potenzialentwicklung bei. Die Auswirkungen der ab 1. Januar 2001 gültigen Neuregelung des Zugangs zum Arbeitsmarkt für Asylbewerber normalisieren sich. Binnen- und Außenwanderungen sowie Pendlerbewegungen dürften den Entwicklungstendenzen der vergangenen Jahre folgen.

In Westdeutschland nimmt das Erwerbspersonenpotenzial im Jahr 2002 leicht zu. In Ostdeutschland geht es, hauptsächlich aufgrund von Wanderungseffekten, etwa in gleichem Ausmaß wie 2001 zurück.

Die Arbeitsmarktbilanz in Deutschland könnte sich dann weiter deutlich verbessern: Wir rechnen mit 3,5 Mio Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2002. Das wären rd. 170.000 weniger als der von uns für die mittlere Variante 2001 erwartete Bestand. Die Stille Reserve dürfte 2002 ebenfalls weiter abschmelzen (-100.000).

Allerdings betrifft die Besserung wiederum vor allem Westdeutschland, nur in geringem Umfang Ostdeutschland. Es ist dabei schon unterstellt, dass die Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik etwa im gleichen Umfang eingesetzt werden wie bisher. Da jedoch in Ostdeutschland die expansiven Kräfte auf dem ersten Arbeitsmarkt die Oberhand gewinnen dürften, könnte auch die gesamte Erwerbstätigkeit im Jahresverlauf und im Jahresdurchschnitt zunehmen.

Tabelle 1

Alternativrechnungen zur Arbeitsmarktentwicklung 2001

			1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001 Var. I	2001 Var. II	2001 Var. III
A. Die Nachfrage nach Arbeitskräften											
Bruttoinlandsprodukt (real) (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)		West	.	.	.	.	+ 1,6	+ 3,2	+ 2 1/4	+ 2 3/4	+ 3 1/4
		Ost	.	.	.	.	+ 1,2	+ 2,0	+ 2 1/4	+ 2 3/4	+ 3 1/4
		Insg.	+ 1,7	+ 0,8	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,6	+ 3,1	+ 2 1/4	+ 2 3/4	+ 3 1/4
Stundenproduktivität		West	.	.	.	.	+ 0,8	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,3
		Ost	.	.	.	.	+ 1,4	+ 4,5	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,4
		Insg.	+ 3,1	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 3,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,5
Arbeitsvolumen		West	- 1,5	- 1,3	- 0,1	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,0
		Ost	- 1,0	- 2,3	- 2,1	+ 0,4	- 0,2	- 2,4	- 0,9	- 0,5	- 0,1
		Insg.	- 1,4	- 1,5	- 0,5	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,8
Durchschnittliche Jahresarbeitszeit		West	- 1,4	- 1,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,4	- 1,4	- 0,7	- 0,5	- 0,3
		Ost	- 2,6	- 1,5	- 0,6	- 0,2	- 0,5	- 1,9	- 0,7	- 0,5	- 0,3
		Insg.	- 1,6	- 1,2	- 0,3	+ 0,2	- 0,5	- 1,5	- 0,7	- 0,5	- 0,3
davon:	Arbeitstage-Effekt	West	- 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 0,8	+ 0,5	- 1,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3
		Ost	- 0,5	+ 0,1	- 0,5	+ 1,2	+ 0,8	- 1,5	- 0,3	- 0,3	- 0,3
		Insg.	- 0,4	+ 0,1	- 0,3	+ 0,9	+ 0,6	- 1,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3
	Tägliche Arbeitszeit	West	- 1,0	- 1,3	+ 0,0	- 0,5	- 0,9	- 0,1	- 0,4	- 0,2	- 0,0
		Ost	- 2,1	- 1,6	- 0,0	- 1,4	- 1,2	- 0,4	- 0,4	- 0,2	+ 0,0
		Insg.	- 1,2	- 1,3	- 0,0	- 0,7	- 1,0	- 0,2	- 0,4	- 0,2	- 0,0
Erwerbstätige (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)		West	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,3
		Ost	+ 1,7	- 0,8	- 1,5	+ 0,6	+ 0,2	- 0,5	- 0,2	0,0	+ 0,2
		Insg.	+ 0,2	- 0,3	- 0,2	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000)		West	- 30	- 59	+ 23	+ 307	+ 386	+ 613	+ 300	+ 360	+ 410
		Ost	+ 108	- 53	- 99	+ 39	+ 16	- 29	- 10	0	+ 10
		Insg.	+ 78	- 112	- 76	+ 346	+ 402	+ 584	+ 290	+ 360	+ 420
(Jahresdurchschnitte in 1000)		West	30.850	30.791	30.814	31.121	31.507	32.120	32.420	32.480	32.530
		Ost	6.532	6.479	6.380	6.419	6.435	6.406	6.396	6.406	6.416
		Insg.	37.382	37.270	37.194	37.540	37.942	38.526	38.816	38.886	38.946
B. Das Angebot an Arbeitskräften											
Erwerbspersonenpotenzial (Jahresdurchschnitte in 1000)		West	35.147	35.359	35.562	35.728	35.936	36.133	36.180	36.180	36.180
		Ost	8.615	8.552	8.493	8.430	8.333	8.280	8.239	8.239	8.239
		Insg.	43.763	43.912	44.055	44.158	44.269	44.413	44.419	44.419	44.419
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000)		West	+ 182	+ 212	+ 203	+ 166	+ 207	+ 197	+ 47	+ 47	+ 47
		Ost	- 74	- 63	- 60	- 62	- 97	- 53	- 41	- 41	- 41
		Insg.	+ 108	+ 149	+ 143	+ 104	+ 111	+ 144	+ 6	+ 6	+ 6
davon:	Demographie	West	- 180	- 162	- 130	- 120	- 163	- 203	- 196	- 196	- 196
		Ost	- 48	- 45	- 29	- 21	- 38	- 32	- 13	- 13	- 13
		Insg.	- 228	- 207	- 159	- 141	- 201	- 235	- 209	- 209	- 209
	Verhaltenskomponente	West	+ 155	+ 210	+ 234	+ 279	+ 312	+ 305	+ 112	+ 112	+ 112
		Ost	- 34	- 44	- 24	- 21	- 11	+ 26	+ 2	+ 2	+ 2
		Insg.	+ 121	+ 166	+ 210	+ 258	+ 301	+ 331	+ 114	+ 114	+ 114
	Wanderungseffekte und Pendlersaldo	West	+ 207	+ 164	+ 99	+ 7	+ 58	+ 95	+ 131	+ 131	+ 131
		Ost	+ 8	+ 26	- 7	- 20	- 48	- 47	- 30	- 30	- 30
		Insg.	+ 215	+ 190	+ 92	- 13	+ 10	+ 48	+ 101	+ 101	+ 101
C. Die Arbeitsmarktbilanz											
Registrierte Arbeitslose (Jahresdurchschnitte in 1000)		West	2.565	2.796	3.021	2.904	2.756	2.530	2.377	2.332	2.294
		Ost	1.047	1.169	1.364	1.375	1.344	1.359	1.339	1.331	1.324
		Insg.	3.612	3.965	4.385	4.279	4.100	3.889	3.716	3.663	3.618
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000)		West	+ 9	+ 231	+ 225	- 117	- 148	- 226	- 153	- 198	- 236
		Ost	- 95	+ 122	+ 195	+ 11	- 31	+ 15	- 20	- 28	- 35
		Insg.	- 86	+ 353	+ 420	- 106	- 179	- 211	- 173	- 226	- 271
Arbeitslosenquoten (in % aller Erwerbspersonen)		West	8,3	9,1	9,8	9,4	8,8	7,8	7,3	7,2	7,1
		Ost	14,0	15,7	18,1	18,2	17,6	17,4	17,2	17,1	17,0
		Insg.	9,4	10,4	11,4	11,1	10,5	9,6	9,2	9,0	8,9
Stille Reserve (Jahresdurchschnitte in 1000)		West	1.732	1.772	1.727	1.703	1.673	1.483	1.383	1.368	1.356
		Ost	1.036	904	749	636	554	515	504	501	499
		Insg.	2.769	2.677	2.475	2.339	2.227	1.998	1.887	1.870	1.855
davon:	Stille Reserve im engeren Sinn	West	1218,4	1248,7	1264,9	1294,1	1244,5	1061,7	985	970	958
		Ost	394,7	432,5	396,6	343,2	267,4	239,3	229	226	224
		Insg.	1613,1	1681,2	1661,5	1637,2	1511,9	1300,9	1.214	1.197	1.182
	Stille Reserve in Maßnahmen	West	514	524	462	409	428	421	398	398	398
		Ost	642	472	352	293	287	276	275	275	275
		Insg.	1.155	996	814	702	715	697	673	673	673

Quelle: Berechnungen des IAB

Tabelle 2a

Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten in Westdeutschland

		1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001 1)
A. Beschäftigte Arbeitnehmer											
1. Personen											
Beschäftigte Arbeitnehmer	1.000	28.278	27.925	27.635	27.579	27.524	27.495	27.768	28.200	28.823	29.178
Vollzeit	"	23.067	22.528	22.088	21.792	21.407	21.039	20.924	20.929	21.137	21.277
Teilzeit	"	5.211	5.397	5.546	5.787	6.117	6.456	6.844	7.272	7.686	7.901
Teilzeitquote	%	18,4	19,3	20,1	21,0	22,2	23,5	24,6	25,8	26,7	27,1
2. Potentielle Arbeitstage											
Kalendertage	Tage	366	365	365	365	366	365	365	365	366	365
Samstage und Sonntage	"	104	104	105	105	104	104	104	104	106	104
Feiertage	"	10,1	8,9	9,0	10,0	11,7	11,2	9,1	7,9	10,0	11,7
Potentielle Arbeitstage	Tage	251,9	252,1	251,0	250,0	250,3	249,8	251,9	253,2	250,0	249,3
3. Tarifliche / Betriebsübliche Arbeitszeit											
Wochenarbeitszeit (Vollzeitbeschäftigte)	Std	38,12	37,93	37,81	37,70	37,55	37,54	37,54	37,54	37,55	37,57
Teilzeit in % von Vollzeit	%	46,2	46,1	45,8	44,6	43,1	42,4	41,7	41,1	40,9	40,9
Tarifliches / Betriebsübliches Arbeitsvolumen	Mio St	48.923	47.849	46.750	45.937	45.195	44.595	44.971	45.469	45.583	45.900
Tarifliche / Betriebsübliche Arbeitszeit	Std	1.730,1	1.713,5	1.691,7	1.665,6	1.642,1	1.621,9	1.619,5	1.612,4	1.581,5	1.573,1
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 0,7	- 1,0	- 1,3	- 1,5	- 1,4	- 1,2	- 0,1	- 0,4	- 1,9	- 0,5
4. Urlaub											
Urlaubstage	Tage	30,8	31,2	31,2	31,2	31,3	31,0	31,0	31,0	31,0	31,0
Urlaubsvolumen	Mio St	5.981	5.917	5.807	5.734	5.645	5.537	5.530	5.566	5.650	5.707
Urlaubsbereinigte Arbeitstage	Tage	221,1	220,9	219,8	218,8	219,0	218,8	221,0	222,2	219,0	218,3
Urlaubsbereinigte Arbeitszeit	Std	1.518,6	1.501,6	1.481,6	1.457,8	1.437,0	1.420,6	1.420,4	1.415,0	1.385,5	1.377,5
5. Krankenstand											
Krankenstand der Personen	%	5,19	4,91	4,90	5,15	4,67	4,14	4,08	4,21	4,23	4,22
Krankenstand in Arbeitstagen	Tage	11,5	10,8	10,8	11,3	10,2	9,1	9,0	9,4	9,3	9,2
Krankenstand in Arbeitsstunden	Std	78,8	73,7	72,6	75,1	67,0	58,8	58,0	59,6	58,5	58,2
Ausfallvolumen durch Krankenstand	Mio St	2.227	2.058	2.005	2.070	1.845	1.616	1.611	1.680	1.687	1.698
Krankenstandsbereinigte Arbeitszeit	Std	1.439,8	1.427,9	1.409,0	1.382,7	1.369,9	1.361,8	1.362,4	1.355,4	1.326,9	1.319,3
6. Effektive Arbeitstage											
Arbeitstage ohne Urlaub u. Krankenstand	Tage	209,6	210,1	209,0	207,5	208,8	209,8	211,9	212,8	209,7	209,1
7. Bezahlte Überstunden											
Überstunden pro Kalenderwoche 2)	Std	1,25	1,16	1,22	1,30	1,18	1,22	1,28	1,30	1,32	1,34
Überstunden pro Zeitraum 2)	Std	65,5	60,7	63,9	68,0	61,7	63,6	66,5	67,6	69,3	69,8
Überstunden pro Zeitraum 3)	Std	56,2	51,9	54,4	57,5	51,7	52,6	54,4	54,7	55,8	56,3
Überstundenvolumen	Mio St	1.590	1.449	1.504	1.586	1.423	1.445	1.510	1.544	1.608	1.644
Arbeitszeit einschl. Überstunden 3)	Std	1.496,0	1.479,8	1.463,4	1.440,2	1.421,6	1.414,4	1.416,7	1.410,2	1.382,7	1.375,6
8. Kurzarbeit											
Kurzarbeiter	1.000	284	765	275	128	206	133	81	92	62	65
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	%	33,3	31,2	34,4	39,9	38,8	43,8	47,3	43,2	57,6	54,7
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	Std	505,6	469,1	509,7	582,0	558,1	622,4	672,1	611,9	797,6	754,2
Ausfallvolumen	Mio St	144	359	140	75	115	83	55	56	49	49
Kurzarbeitereffekt	Std	5,1	12,9	5,1	2,7	4,2	3,0	2,0	2,0	1,7	1,7
9. Erziehungsurlaub											
Inanspruchnahme (Personen)	1.000	245	249	260	339	336	391	388	380	372	364
Ausfallvolumen	Mio St	321	321	331	423	412	475	469	454	435	422
Erziehungsurlaubseffekt	Std	11,3	11,5	12,0	15,3	15,0	17,3	16,9	16,1	15,1	14,5
10. Schlechtwetter, Tarifauseinandersetzungen, Akzeptierte Teilzeit											
Effekt	Std	2,9	3,6	4,2	3,7	4,0	3,1	2,6	3,1	2,5	2,6
11. Arbeitszeit in Nebenerwerbstätigkeit											
Fälle	1.000	414	452	430	544	657	683	769	729	709	699
Arbeitszeit	Std	438,6	411,9	434,1	369,0	369,2	394,2	384,4	418,9	408,0	402,8
Arbeitsvolumen	Mio St	182	186	187	201	243	269	296	305	289	282
12. Arbeitszeitkonteneffekte											
Saldenveränderung	Std	+ 0,5	- 4,5	+ 1,4	+ 0,3	- 1,7	- 0,4	+ 0,6	- 0,3	+ 4,0	+ 2,7
13. Tatsächliche Arbeitszeit											
Arbeitszeit	Std	1.483,7	1.454,1	1.450,3	1.426,1	1.405,6	1.400,3	1.406,6	1.399,4	1.377,4	1.369,3
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 0,3	- 2,0	- 0,3	- 1,7	- 1,4	- 0,4	+ 0,4	- 0,5	- 1,6	- 0,6
Arbeitszeit Vollzeit	Std	1.644,8	1.620,0	1.624,9	1.612,0	1.604,9	1.614,9	1.637,6	1.644,3	1.630,9	1.626,4
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 0,9	- 1,5	+ 0,3	- 0,8	- 0,4	+ 0,6	+ 1,4	+ 0,4	- 0,8	- 0,3
Arbeitszeit Teilzeit	Std	770,2	761,4	755,0	726,2	708,1	701,1	700,5	694,5	680,4	676,8
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,4	- 1,1	- 0,8	- 3,8	- 2,5	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 2,0	- 0,5
Nachrichtlich: Arbeitstage-Effekt	%	+ 1,5	+ 0,1	- 0,4	- 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 0,9	+ 0,5	- 1,3	- 0,3
Tägliche Arbeitszeit	"	- 1,1	- 2,1	+ 0,2	- 1,3	- 1,6	- 0,2	- 0,4	- 1,0	- 0,3	- 0,3
B. Selbständige und Mithelfende Familienangehörige											
Personen	1.000	3.195	3.195	3.245	3.271	3.268	3.319	3.353	3.307	3.297	3.301
Arbeitszeit	Std	2.182,4	2.178,0	2.162,9	2.165,4	2.175,5	2.181,8	2.176,9	2.197,4	2.207,4	2.222,7
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,9	- 0,2	- 0,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,3	- 0,2	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7
C. Erwerbstätige											
Personen	1.000	31.473	31.120	30.880	30.850	30.791	30.814	31.121	31.507	32.120	32.480
Arbeitszeit	Std	1.554,6	1.528,4	1.525,2	1.504,5	1.487,3	1.484,5	1.489,6	1.483,2	1.462,6	1.456,0
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 0,1	- 1,7	- 0,2	- 1,4	- 1,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,4	- 1,4	- 0,5
Arbeitsvolumen	Mio St	48.928	47.563	47.098	46.414	45.795	45.744	46.357	46.730	46.979	47.284
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 1,4	- 2,8	- 1,0	- 1,5	- 1,3	- 0,1	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,6

1) Variante II 2) Arbeitnehmer ohne Geringfügig Beschäftigte, Auszubildende und Personen in Erziehungsurlaub 3) Alle Arbeitnehmer

Quelle: Berechnungen des IAB

Tabelle 2b

Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten in Ostdeutschland

		1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001 1)
A. Beschäftigte Arbeitnehmer											
1. Personen											
Beschäftigte Arbeitnehmer	1.000	5.958	5.751	5.881	5.971	5.907	5.785	5.793	5.802	5.759	5.749
Vollzeit	"	5.498	5.246	5.206	5.213	5.084	4.892	4.763	4.690	4.594	4.556
Teilzeit	"	460	505	675	758	823	894	1.030	1.112	1.165	1.193
Teilzeitquote	%	7,7	8,8	11,5	12,7	13,9	15,4	17,8	19,2	20,2	20,8
2. Potentielle Arbeitstage											
Kalendertage	Tage	366	365	365	365	366	365	365	365	366	365
Samstage und Sonntage	"	104	104	105	105	104	104	104	104	106	104
Feiertage	"	9,3	7,3	8,2	9,5	11,3	11,5	8,6	6,6	9,5	11,3
Potentielle Arbeitstage	Tage	252,8	253,9	251,8	250,5	250,8	249,5	252,5	254,5	250,5	249,7
3. Tarifliche / Betriebsübliche Arbeitszeit											
Wochenarbeitszeit (Vollzeitbeschäftigte)	Std	40,15	39,90	39,60	39,45	39,28	39,25	39,24	39,17	39,16	39,17
Teilzeit in % von Vollzeit	%	64,9	65,2	63,3	58,5	53,4	49,8	47,2	45,6	44,6	44,1
Tarifliches / Betriebsübliches Arbeitsvolumen	Mio St	11.770	11.294	11.236	11.178	10.883	10.453	10.400	10.360	10.031	9.941
Tarifliche / Betriebsübliche Arbeitszeit	Std	1.975,5	1.963,8	1.910,5	1.872,1	1.842,2	1.806,8	1.795,2	1.785,7	1.741,8	1.729,2
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 1,0	- 0,6	- 2,7	- 2,0	- 1,6	- 1,9	- 0,6	- 0,5	- 2,5	- 0,7
4. Urlaub											
Urlaubstage	Tage	29,0	29,5	29,7	30,3	30,4	30,1	30,2	30,2	30,2	30,2
Urlaubsvolumen	Mio St	1.351	1.313	1.327	1.350	1.319	1.260	1.244	1.230	1.208	1.200
Urlaubsbereinigte Arbeitstage	Tage	223,8	224,4	222,1	220,2	220,4	219,4	222,3	224,3	220,3	219,5
Urlaubsbereinigte Arbeitszeit	Std	1.748,7	1.735,6	1.684,9	1.645,9	1.619,0	1.589,0	1.580,5	1.573,8	1.532,0	1.520,4
5. Krankenstand											
Krankenstand der Personen	%	4,25	4,46	4,60	5,11	4,91	4,35	4,29	4,49	4,34	4,34
Krankenstand in Arbeitstagen	Tage	9,5	10,0	10,2	11,2	10,8	9,6	9,5	10,1	9,6	9,5
Krankenstand in Arbeitsstunden	Std	74,3	77,4	77,6	84,0	79,6	69,2	67,7	70,6	66,5	66,0
Ausfallvolumen durch Krankenstand	Mio St	443	445	456	502	470	400	392	410	383	379
Krankenstandsbereinigte Arbeitszeit	Std	1.674,4	1.658,2	1.607,3	1.561,9	1.539,4	1.519,8	1.512,7	1.503,2	1.465,5	1.454,4
6. Effektive Arbeitstage											
Arbeitstage ohne Urlaub u. Krankenstand	Tage	214,3	214,4	211,9	209,0	209,6	209,9	212,8	214,2	210,7	210,0
7. Bezahlte Überstunden											
Überstunden pro Kalenderwoche 2)	Std	0,98	1,12	1,12	1,04	0,91	0,92	0,92	0,93	0,95	0,96
Überstunden pro Zeitraum 2)	Std	51,3	58,2	58,5	54,1	47,8	47,8	48,1	48,3	49,7	50,2
Überstunden pro Zeitraum 3)	Std	47,9	54,0	53,7	49,2	42,7	41,6	41,2	41,2	42,0	42,3
Überstundenvolumen	Mio St	285	310	316	294	252	241	239	239	242	243
Arbeitszeit einschl. Überstunden 3)	Std	1.722,3	1.712,2	1.661,0	1.611,1	1.582,1	1.561,4	1.554,0	1.544,4	1.507,5	1.496,8
8. Kurzarbeit											
Kurzarbeiter	1.000	369	183	97	71	71	49	34	27	24	25
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	%	53,6	47,8	49,4	57,9	55,9	53,2	51,4	48,8	55,5	53,4
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	Std	937,3	830,3	831,7	953,3	905,3	845,3	813,1	767,7	850,8	812,4
Ausfallvolumen	Mio St	346	152	81	67	64	42	28	21	21	20
Kurzarbeitereffekt	Std	58,0	26,4	13,7	11,3	10,9	7,2	4,8	3,6	3,6	3,5
9. Erziehungsurlaub											
Inanspruchnahme (Personen)	1.000	39	34	29	36	38	49	55	57	58	58
Ausfallvolumen	Mio St	65	55	47	55	57	72	79	81	80	80
Erziehungsurlaubseffekt	Std	10,9	9,6	7,9	9,1	9,6	12,4	13,6	13,9	14,0	13,9
10. Schlechtwetter, Tarifauseinandersetzungen, Akzeptierte Teilzeit											
Effekt	Std	1,8	5,7	2,3	3,2	2,8	1,1	0,7	0,9	0,9	0,8
11. Arbeitszeit in Nebenerwerbstätigkeit											
Fälle	1.000	37	37	31	48	65	67	68	67	67	66
Arbeitszeit	Std	750,4	471,5	509,4	374,4	397,0	444,4	445,0	447,6	432,9	424,5
Arbeitsvolumen	Mio St	28	17	16	18	26	30	30	30	29	28
12. Arbeitszeitkonteneffekte											
Saldenveränderung	Std	- 0,2	+ 2,0	+ 1,8	+ 0,9	- 2,2	- 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,5	+ 0,5
13. Tatsächliche Arbeitszeit											
Arbeitszeit	Std	1.656,0	1.675,4	1.641,6	1.591,4	1.560,9	1.545,5	1.540,3	1.531,0	1.494,5	1.483,8
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 12,2	+ 1,2	- 2,0	- 3,1	- 1,9	- 1,0	- 0,3	- 0,6	- 2,4	- 0,7
Arbeitszeit Vollzeit	Std	1.697,8	1.725,9	1.713,0	1.678,2	1.665,6	1.671,4	1.696,1	1.705,3	1.679,7	1.675,1
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 12,5	+ 1,7	- 0,8	- 2,0	- 0,8	+ 0,3	+ 1,5	+ 0,5	- 1,5	- 0,3
Arbeitszeit Teilzeit	Std	1.156,1	1.150,7	1.091,0	994,3	914,7	856,5	820,0	796,0	764,0	753,5
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 9,8	- 0,5	- 5,2	- 8,9	- 8,0	- 6,4	- 4,3	- 2,9	- 4,0	- 1,4
Nachrichtlich: Arbeitstage-Effekt	%	+ 1,5	+ 0,4	- 0,8	- 0,5	+ 0,1	- 0,5	+ 1,2	+ 0,8	- 1,6	- 0,3
Tägliche Arbeitszeit	"	+ 10,6	+ 0,8	- 1,2	- 2,6	- 2,0	- 0,5	- 1,5	- 1,4	- 0,8	- 0,4
B. Selbständige und Mithelfende Familienangehörige											
Personen	1.000	447	494	543	561	571	595	626	633	647	657
Arbeitszeit	Std	2.195,6	2.203,7	2.211,1	2.218,9	2.241,9	2.257,6	2.237,4	2.237,1	2.238,2	2.246,6
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,7	- 0,9	- 0,0	+ 0,0	+ 0,4
C. Erwerbstätige											
Personen	1.000	6.405	6.245	6.424	6.532	6.479	6.380	6.419	6.435	6.406	6.406
Arbeitszeit	Std	1.693,7	1.717,2	1.689,8	1.645,3	1.621,0	1.611,9	1.608,2	1.600,5	1.569,6	1.562,1
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 11,8	+ 1,4	- 1,6	- 2,6	- 1,5	- 0,6	- 0,2	- 0,5	- 1,9	- 0,5
Arbeitsvolumen	Mio St	10.848	10.724	10.855	10.747	10.502	10.283	10.324	10.300	10.055	10.006
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 3,0	- 1,1	+ 1,2	- 1,0	- 2,3	- 2,1	+ 0,4	- 0,2	- 2,4	- 0,5

1) Variante II 2) Arbeitnehmer ohne Geringfügig Beschäftigte, Auszubildende und Personen in Erziehungsurlaub 3) Alle Arbeitnehmer

Quelle: Berechnungen des IAB

Die letzten Ausgaben des **IAB***Kurzbericht* im Überblick

Nr. 8 Vermögensbeteiligung
23.6.00 **Drei auf einen Streich**
Durch eine stärkere Beteiligung der Arbeitnehmer am Produktivvermögen ließen sich Arbeitsmarkt-, Renten- und Verteilungsprobleme reduzieren – Bald Thema im Bündnis für Arbeit

Nr. 9 Diskurswechsel
28.6.00 **Von der Massenarbeitslosigkeit zum Fachkräftemangel**
Aktive Beschäftigungspolitik bleibt weiterhin erforderlich

Nr.10 Aktuelle Diskussion
14.7.00 **Arbeitskräftemangel – Bremse für Wachstum und Beschäftigung?**
Bei hoher Unterbeschäftigung sind partielle Knappheiten derzeit nicht das Kernproblem am deutschen Arbeitsmarkt

Nr.11 Arbeitsmarktperspektiven bis 2010
28.8.00 **Auch im Osten werden Frauen im Strukturwandel gewinnen**
An eine wirkliche Verbesserung der Beschäftigungslage ist allerdings eine Reihe von Bedingungen geknüpft

Nr. 12 Arbeitsmarktpolitik
1.9.00 **Befristete Arbeitsverträge sind bald neu zu regeln**
Empirische Befunde zerstreuen Befürchtungen – Neues Gesetz könnte alle anstehenden Änderungen zusammenfassen und Missbrauch eindämmen

Nr. 13 Beschäftigungspolitik
15.9.00 **Frankreich geht andere Wege – und erzielt Erfolge**
Vor allem die staatlich verordnete Arbeitszeitverkürzung läuft gegen den internationalen Trend

Nr. 14 Strukturwandel der Erwerbsarbeit
25.10.00 **Was ist eigentlich noch „normal"?**
Die Veränderung der Beschäftigungsformen im Spiegel europäischer Arbeitsmarktstatistiken – Unbefristete Vollzeitbeschäftigung hat fast überall an Bedeutung verloren

Nr 15 BIBB/IAB-Erhebung
31.10.00 **„Unsichere" Beschäftigung trifft vor allem die Niedrigqualifizierten**
Aber auch viele Uni-Absolventen und -Absolventinnen arbeiten jenseits des Normalarbeitsverhältnisses

Nr. 16 Ländervergleich Dänemark - Deutschland
6.12.00 **Erosion oder Renaissance der Normalarbeit?**

Nr. 17 Beschäftigung im Strukturwandel
28.12.00 **Sättigungstendenzen in einer veränderten Bürolandschaft**

Die Reihe **IAB***Kurzbericht gibt es seit 1976. Eine Übersicht über die letzten Jahrgänge finden Sie im Internet oder in der kostenlosen Broschüre* ***„Veröffentlichungen"*** *des IAB (Tel. 0911/179-3025).*

IAB*Kurzbericht*
Nr. 1 / 14.2.2001

Redaktion
Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik
Monika Pickel, Elisabeth Strauß

Technische Herstellung
Hausdruckerei der Bundesanstalt für Arbeit

ISSN 0942-167X

Bezugsmöglichkeit
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,
Regensburger Str. 104,
D-90327 Nürnberg
Tel.: 0911/179-3025

IAB im Internet:
http://www.iab.de
Dort finden Sie unter anderem auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download

Rechte
Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Rückfragen zum Inhalt an
Eugen Spitznagel, Tel. 0911/179-3118
Hans-Uwe Bach, Tel. 0911/179-3120
Susanne Koch, Tel. 0911/179-3123
Hans Kohler, Tel. 0911/179-3116
Emil Magvas, Tel. 0911/179-3155
Leo Pusse Tel. 0911/179-3255